

Poetische Grüsse mit Stahlträgern

Will man Freunden und Bekannten in der Ferne wieder einmal einen zürcherisch bebilderten Gruss schicken, bleibt oft nur der Gang in den Souvenir-Laden. Tobias Frieman bietet deshalb Postkarten mit ungewohnten Stadtansichten.

ALEXANDRA ROZKOSNY

Da will man endlich mal wieder die Heimwehzürcherin mit einem edlen Postkartengruss beehren. Doch die Auswahl der Motive ernüchtert. Fast über jedes Grossmünster und jede Seeansicht prangt in bunten Lettern ein Spruch. Noch schwieriger wird es, wenn man Häuserzeilen neueren Ursprungs im Bild zu sehen wünscht.

Dem hat Tobias Frieman Abhilfe geschaffen. Seit gut fünf Jahren publiziert der fotografische Autodidakt ungewohnte, poetische Ausschnitte der Zürcher Architektur. «In Zürich war das eine Lücke. Es gibt fast nur die normalen Postkarten. Aber ich wollte etwas für die Bevölkerung selber machen. Ich zeige Zürich und andere Städte von einer architektonischen Seite», sagt er zu seiner Wahl der Motive.

Ohne Velo geht nichts

Auf Motivsuche begibt er sich mit dem Fahrrad – und hat so schon viele Details vom neuen Zentrum Zürich Nord gesehen. «Neubauten zu sehen ist für mich spannend», sagt er, «aber zum Teil bin ich enttäuscht, rein städtebaulich. Es ist oft stier und kalt.» Ihm fehle die sinnliche Komponente.



Tobias Friemann im MFO-Park: Neugier über die bauliche Entwicklung in Zürich Nord zieht ihn immer wieder ins Quartier. (Bild: Alexandra Rozkosny)

«Die geschneigelten Bäume machen noch keine heimelige Atmosphäre – es bräuchte ein Grand Café.»

Zweites Standbein

Architektur hat Frieman in Holland studiert. Als Doppelbürger zog es ihn 1988 aber in die Schweiz. Doch Häuserbauen sei ein knallhartes Ellbogen-geschäft. «Da konnte ich mich nicht so entfalten. Ich musste meinen eigenen Weg gehen», begründet er sein keimendes Interesse für die Fotografie. Als Architekt arbeitet Frieman nur noch freiberuflich. Dafür melden sich

aufgrund der Postkartenbilder neue Kunden. Architekturbüros und Bau-firmen zum Beispiel bestellen grosse Abzüge der Aufnahmen.

Davon leben kann Frieman noch nicht. Deshalb arbeitet er nebenher in einem Käseladen, den er auch mit-gestaltet hat. «Es gibt immer Leute, die schmunzeln, wenn ich das erzähle, aber ein zweites Standbein ist wichtig», meint er selbstbewusst. Denn so bleibt ihm die Musse, um hinzuschauen, woran andere vorbeieilen müssen.

Erhältlich sind die etwas anderen Stadtansichten im Nievergelt, im Orell Füssli, im Globus und in Buchläden sowie direkt über www.frieman.ch.